

## **Die Begleitpädagogen über Tschernobyl (2. Aufenthaltsperiode 2021)**

26. April 1986 bleibt als ein „schwarzer Tag“ in meiner Erinnerung. Auch heute, jetzt spürt das Herz jedes Menschen den Schmerz von der Tschernobyl-Katastrophe. Das kann man nicht vergessen und in der Vergangenheit lassen. Die Folgen der Kernexplosion zeigen sich bis heute. Ich als Einwohner des Ortes Krasnopolije, einer der verschmutztesten Regionen der Republik Belarus, weiß das ganz genau. Die Tschernobyl-Katastrophe ist die Katastrophe für meinen Heimatboden geworden. Bei der Ausfahrt aus Krasnopolije merkt man sofort das schwarze Denkmal - die Erinnerung der abgesiedelten Dörfer, die nach der Katastrophe nicht mehr existieren.

Die radioaktiven Stoffe haben den fruchtbaren Boden, Wald, Gewässer, Körper und Seelen der Menschen beschädigt.... Die Betriebe, Kolchosen wurden geschlossen, die Menschen wurden gezwungen, die Geburtshäuser zu lassen und in die reinen und fremden Gebiete umzuziehen, wo niemand auf sie gewartet hat. Der damals lebensvolle Ort und nahliegenden Dörfern sind leer und grau geworden. Diejenigen, die geblieben sind, bauten neu ihr Leben sowie Leben des Bezirks, und es dauert sich bis jetzt.

Das schlimmste, was mit den Menschen passiert, die an den Folgen der Katastrophe gelitten haben, ist der Krebs.

Der Krebs – ist ein schreckliches und vernichtendes Wort, das den Körper und die Seele vernichtet. Viele Bekannten sind gestorben. Früher, vor der Katastrophe war so nicht. Diese Krankheit betraf auch die Nachkommen der Betroffenen. Wenn man das onkologische Krankenhaus besucht, versteht man wie erheblich das Problem ist, wie langfristig die Folgen der Tschernobyl-Katastrophe sind.

Leider kann man in die Vergangenheit nicht zurückkehren und diese schreckliche Tragödie nicht vorbeugen.

Aber unser Leben und das Leben unserer Kinder sind in unseren Händen. Und wir sind verpflichtet, die Wiederholung ähnlicher Katastrophen zu verhindern und alles Mögliche für die Reinheit unseres Planeten sowie für die Gesundheit unserer Kinder zu machen.

Tamara Balabtschenko, 53 Jahre Begleitpädagogin  
aus der Schule Krasnopolije, Mogilew Gebiet

---

Ich wohne auf dem durch Tschernobyl verseuchten Territorium, deshalb ist dieses Problem für mich und meine Familie besonders aktuell.

Erstens, das ist unsere Gesundheit, zweitens – wirtschaftliche Probleme: unser Region entwickelt sich nicht, viele Dörfer sind abgesiedelt.

Ich war 14 Jahre alt, als die Tschernobyl-Katastrophe passierte. Ich erinnere mich, dass viele Menschen damals über die langfristigen Folgen der Katastrophe diskutierten.

Ich erinnere mich daran, wie die Dörfer Schritt für Schritt abgesiedelt wurden. Es wurde verboten, Pilze und Beeren zu sammeln. Auf Territorium unseres Bezirks befand sich das Sanatorium und Ferienlager. Die beiden wurden geschlossen. Die langfristigen Folgen der Katastrophe sind heute offenbar: das Wachstum der onkologischen Krankheiten, schwaches Immunsystem. Besonders merkt man das bei den Kindern: ganz oft werden die Tumore und Krebs, die Verschlechterung der Gedächtnisleistung, erhöhte Müdigkeit festgestellt. Auf dem Schulunterricht merkt man das sehr. Das Lernen fällt den Kindern schwer, sie werden schnell müde. Viele Kinder haben geistige Störungen und als Folge die Schwierigkeiten im Lernen. Zu Hause und in der Schule sind dieser Themen aktuell und werden besprochen.

Nicht das erste Mal begleite ich die Kinder zur Erholung. Alle diese Jahre verstehe ich, wie die Erholung für die Stärkung ihrer Gesundheit wichtig ist. Ins Kinderzentrum „Nadeshda“ bin ich in 1995 erstmals gekommen. Damals war hier nur das „Sonnenkinderschafhaus“ für die Unterbringung der Kinder. Heute, nach vielen Jahren bin ich wieder in diesem Kinderschlafhaus untergebracht. „Nadeshda“ ist viel grösser geworden, viel Neues ist entstanden, und das alles- für die Kinder. Ganz wichtig ist, dass die Kinder die Möglichkeiten solcher Erholung haben.

Ljudmila Zajtsewa, 50 Jahre

Begleitpädagogin, Schule Nr.1, Tschernikow,  
Mogilew gebiet

---

Die Tschernobyl-Katastrophe hat das Leben vieler belarussischer Familien beeinflusst. Nach der Explosion sind unsere Leute, die an der Liquidierung teilgenommen haben, an der erhaltenden radioaktiven Strahlung gestorben. Die abgesiedelten Dörfer, 30-km Zone ...das gibt uns keine Chancen über die erschreckliche Tragödie zu vergessen.

In der Schule wird diverse Arbeit zu diesem Thema durchgeführt – Gespräche, Erzählungen über die damaligen Ereignisse, Treffen mit den Liquidatoren.

Die Eltern, Großeltern erzählen den Jugendlichen über die Katastrophe, damit sie die darüber überhaupt kennen, sich erinnern und in der Zukunft verhindern.

Michail Posdnjakow, 60 Jahre alt.  
Begleitpädagoge, Schule Nr.2, Bychow  
Mogilew Gebiet

---

Die Erinnerung über die tragischen Ereignisse vom Jahr 1986- Katastrophe auf dem Tschernobyl Atomkraftwerk verdüstern sich der Tag am 26. April, Tag der Naturerneuerung jährlich. Meine Familie wohnt in Tscherikow. Tscherikow Bezirk gehört zu den Territorien, die den Strahlungsgrad von 1 bis 5 Ci/km<sup>2</sup> haben und stehen unter regelmäßiger Kernstrahlungskontrolle.

Nach 35 Jahren nach der Tschernobyl-Katastrophe sind alle landwirtschaftlichen Grundstücke des Tscherikow Bezirks nach wie vor verschmutzt.

Die Gnadengeschenke der Natur – Pilze und Beere bleiben als Speicher der Radionuklide. Ihr Inhalt in den Pilzen und Beeren übertrifft den zulässigen Strahlungsgrad um 20 Mal.

Wenn wir in den Wald gehen, müssen wir unbedingt die aufgestellten Zeichen und Schilder beachten und keine Pilze und Beeren dort sammeln, wo es verboten ist.

Im Tscherikow Bezirk sind 25 Dörfer nach der Katastrophe evakuiert. Die Bevölkerung des Bezirks hat sich um 8 Tausend reduziert. In einigen Dörfern (z.B. Weprin) war der Strahlungsgrad so hoch, dass alle Häuser in einer riesigen Grube eingegraben wurden. Vom Dorf sind nur Stein-Denkmal, Friedhof und die Zeichen geblieben, die über die Strahlungsgefahr warnen. Dieses Dorf befindet in der 30-km Zone vom Reaktor, das ist nicht weit von uns.

Zum Andenken an die damaligen schrecklichen Ereignisse wurde die Gedenkstätte der „Begrabenen Dörfern“ in der Stadt Tscherikow eingerichtet. Jedes Jahr sammeln die Menschen dort, um an diejenigen zu erinnern, die ihre Gesundheit und ihr Leben bei der Liquidierung der Folgen geopfert haben, sowie auch bei den Menschen sich zu bedanken, die auf dem Heimboden geblieben sind und die Kräfte auf sein Wiederaufleben und Entwicklung gerichtet haben.

Die Maßstäbe der Folgen von der Explosion auf dem Tschernobyl Atomkraftwerk sind mit keiner Katastrophe zu vergleichen. Einige Generationen sind schon erwachsen, aber die Folgen werden sich lange an sich erinnern.

Juri Bodikow, 41 Jahre,  
Begleitpädagoge, Schule Nr. 2, Tscharikow,  
Mogilew Gebiet

---